

Protokoll der 68. Schweizerischen Konferenz für öffentliche Fürsorge

Autor(en): **Kissling, Louise**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zeitschrift für öffentliche Fürsorge : Monatsschrift für Sozialhilfe :
Beiträge und Entscheide aus den Bereichen Fürsorge,
Sozialversicherung, Jugendhilfe und Vormundschaft**

Band (Jahr): **72 (1975)**

Heft 9

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-838946>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Protokoll

*der 68. Schweizerischen Konferenz für öffentliche Fürsorge
vom 27. Mai 1975 in Murten, Hotel Enge*

Der Präsident der Schweiz. Konferenz für öffentliche Fürsorge, Herr *Rudolf Mittner*, Chur, begrüsst die über 700 Anwesenden. Er stellt erfreut fest, dass sich trotz der für die meisten eher dezentralisierten Lage des Tagungsortes mehr Teilnehmer denn je eingefunden haben. Herr Mittner begrüsst insbesondere die Vertreter des Bundes, des Kantons Freiburg und der Stadt Murten, der Konferenz der kantonalen Fürsorgedirektoren, der Schweiz. Landeskonferenz für Sozialwesen, des Groupement romand des institutions d'assistance publique et privée, des Schweiz. Berufsverbandes der Sozialarbeiter, des Vereins für Schweizerisches Heim- und Anstaltswesen sowie die Herren Dr. Max Kiener, Ernst Muntwiler und Dr. Alfred Zihlmann, Ehrenmitglieder der Konferenz. Der Präsident heisst auch die Vertreter der Presse herzlich willkommen und dankt ihnen für die Aufmerksamkeit, die sie unserer Tagung schenken, sowie für ihre sachliche Berichterstattung. Der Dank des Präsidenten geht auch an die Vertreter des Tagungsortes und des Gastgeberkantons, die wesentlich zum Zustandekommen der heutigen Konferenz beigetragen haben. — Damit genügend Zeit für das Referat von Herrn Ständerat Dr. Leon Schlumpf zur Verfügung steht, verzichtet der Präsident auf weitere einführende Worte und erteilt Herrn *Staatsrat Denis Clerc*, Freiburg, das Wort:

«Vous avez choisi le canton de Fribourg pour votre assemblée annuelle. Comme une partie de cette journée est réservée à la détente, vous pourrez découvrir ou redécouvrir cette ville en son voisinage lacustre. Cette visite fait honneur à notre canton et le Conseil d'Etat m'a chargé de vous apporter son salut et ses vœux de bienvenue.

On pourrait s'étonner qu'après une longue prospérité et un heureux développement du caractère social de notre état, l'assistance publique prenne encore une telle place dans nos budgets et exige l'engagement de si nombreux fonctionnaires. C'est que notre société qui valorise le risque se reconnaît et se contemple volontiers dans ses succès mais n'aime pas avouer ses échecs. Certes les choses ont progressé depuis votre première assemblée. Vous ne verrez pas de mandiants vous tendre la main à la sortie de cet hôtel et les temps sont bien révolus où, dans ce canton comme dans d'autres sans doute, on misait les vieux tombés à l'assistance publique: les prenait chez soi, celui qui demandait le moins à la commune pour les héberger et les faire travailler. Le droit à une existence digne a été reconnue à chacun et pour parer aux défauts d'un système économique fondé sur l'inégalité par la prépondérance du plus fort, l'Etat s'est chargé, par ses lois sociales, d'assurer à chacun de quoi mener une existence humaine digne de ce nom. Mais la nature des choses et des gens et les imperfections de notre sécurité sociale font qu'il y a et qu'il y aura toujours des gens tombés dans le dénuement que la collectivité devra prendre en charge. A ce titre, notre service cantonal d'assistance publique est peut-être un des plus chargés financièrement car le concordat intercantonal actuellement en vigueur défavorise les

cantons comme le nôtre qui ont de nombreux ressortissants émigrés dans le reste de la Confédération. C'est pourquoi nous saluerons avec plaisir l'introduction, dans la constitution fédérale, du principe de l'assistance par le canton de domicile.

Enfin vous admettez sans doute que dans la mesure où elle constitue une obligation pour une personne démunie de demander publiquement l'aide, l'assistance publique devrait encore regresser grâce à une amélioration de notre sécurité sociale. Les principales causes des requêtes d'assistance sont l'absence de gains engendrée par la vieillesse, l'invalidité, la maladie et aussi, hélas, le chômage. Or il faut constater qu'il se manifeste aujourd'hui une tendance à la régression dans le domaine de la sécurité sociale. A la faveur de la récession, certains voudraient réduire ou supprimer le rôle de l'Etat comme redistributeur du revenu national, rétablir dans leur intégrité les privilèges des riches et la dépendance des pauvres. En un mot, on voudrait diminuer la sécurité sociale considérée comme trop coûteuse et étendre le rôle de l'assistance. C'est bien à quoi aboutirait la diminution des rentes AVS et AI réclamée par certains. C'est aussi, semble-t-il, dans cette voie que s'orientent les nouveaux projets fédéraux sur l'assurance-maladie. Ce qui se prépare à pour nous et pour vous une importance capitale car nous savons bien que l'absence d'assurance-maladie obligatoire en Suisse est une des principales causes d'intervention de l'assistance publique. En ce qui me concerne, et parce que je crois profondément à l'égalité des droits de chaque homme au bonheur et à la dignité, je m'oppose énergiquement au blocage ou à la démolition de l'état social.

Mais je ne voudrais pas abuser de votre temps. Mon vœu est que vous gardiez de tous les moments de cette journée, un excellent souvenir et que ce souvenir vous ramène un jour pour revoir et apprécier ce canton et ses habitants.

Ich möchte auch die Vertreter der deutschen Schweiz herzlich willkommen heissen. Die in den letzten Jahren schwindende Bedeutung der Armenfürsorge könnte wiederum zunehmen. Zu den bisherigen Unterstützten, wie jenen aus zerrütteten Familien, den Invaliden und Kranken, könnten demnächst die Arbeitslosen hinzukommen. Die ersten Nebenerscheinungen der Rezession haben eine grosse Lücke in unserer Sozialfürsorge aufgedeckt: das Fehlen einer allgemeinen Arbeitslosenversicherung. Man sollte danach trachten, unsere bestehenden Sozialversicherungen auszubauen, um die erniedrigende Abhängigkeit jener, die aus irgend welchen Gründen nichts mehr haben, zu vermeiden. Ihre Aufgabe ist insofern paradox, als dass Sie wünschen müssen, sie verschwinden zu sehen. Sie sind die guten Samariter unseres sozialen Gefüges. Sie werden nie überflüssig sein, da kein System gewisse Unfälle vermeiden können wird. In diesem Bereich mehr als in irgendeinem anderen ist die Vorsorge einer guten Sozialversicherung der Behandlung durch die Armenfürsorge vorzuziehen».

Der Präsident verdankt diese freundlichen Begrüssungsworte und den damit verbundenen Ausblick auf eine glückliche Zukunft unserer Arbeit. Er erteilt Herrn *Dr. A. Engel*, Stadtpräsident von Murten, das Wort:

«Es steht mir die hohe Ehre zu, Sie im Namen des Gemeinderates und der Stadtbehörden herzlich zu begrüssen und Ihnen zu danken, dass Sie Murten als Tagungsort ihrer Konferenz bestimmt haben.

Um Murten erleben zu können, genügt eine flüchtige Durchfahrt nicht. Nur ein Gang durch die Lauben und Gassen bringt uns dem Städtchen näher. Gotik und Barock vereinigen sich zu einem Stadtbild von seltener Schönheit. Doch was wäre Murten ohne den Wehrgang, der die trutzigen Wächter in der Mauer auf luftiger Höhe miteinander verbindet? Tournaletta, Schimmelturm, Totentanz und Hexenturm laden ein zum Ausblick auf die Anhöhe des Bois Domingue, wo einst das Zelt Karls des Kühnen gestanden, wo 1476 die Eidgenossen mit ihrem Sieg über die Burgunder Adrian von Bubenberg entsetzt und damit Murten und die Eidgenossenschaft vor dem drohenden Untergang gerettet haben. Der Blick schweift über die Dächer und Gassen, über Graben und Wall, über Mauern und Türme, über goldene Äcker und grüne Wiesen, weit ins Welschland hinein.

Schon jetzt sind grosse Vorbereitungen im Gang, um nächstes Jahr in grossem, würdigem Rahmen den 500. Jahrestag dieses historischen Ereignisses zu feiern. Gleichzeitig wird auch der vor etwa 800 Jahren erfolgten Stadtgründung und der vor etwa 725 Jahren erhaltenen Handfeste gedacht werden.

Früh schon lud die Murtner Landschaft zum Verweilen ein. Waren es früher vornehmlich Patrizier, die in der Umgebung der Stadt und jenseits des Sees im sonnigen Vully ihre Sommersitze errichteten, so erreicht heute ein ungezählter Touristenstrom aus dem In- und Ausland unser Städtchen, wo prächtige Gasthöfe, meist in historischen Gebäuden, zum Besuch einladen. Es gibt nur wenige Orte in der Schweiz, wo Vergangenheit und Gegenwart sich so sehr durchdringen wie in Murten. Die Altstadt wirkt frisch und neu, wie wenn sie erst gestern entstanden wäre, und in den Gassen herrscht fröhliches und emsiges Treiben.

Es ist daher nicht verwunderlich, dass das Nationale Schweizerische Komitee für das europäische Jahr für Denkmalpflege und Heimatschutz 1975 Murten zu einem der vier Pilotprojekte (réalisations exemplaires) der Schweiz auserwählt hat.

So ist Murten prädestiniert für Tagungen und Gesellschaftsausflüge. Wir heissen die Schweizerische Konferenz für öffentliche Fürsorge in unseren Mauern herzlich willkommen und wünschen Ihnen eine angenehme Tagung».

Herr Mittner dankt Herrn Stadtpräsident Dr. Engel für den freundlichen Willkommgruss und die Einführung über die Stadt Murten.

Statutarische Geschäfte

a) Der *Tätigkeitsbericht* des Präsidenten für 1974/75 ist in der Mai-Nummer der Zeitschrift veröffentlicht worden. Der Präsident unterstreicht kurz einige Schwerpunkte der Arbeit des vergangenen Jahres. Der Tätigkeitsbericht wird genehmigt.

b) *Ersatzwahlen in den Vorstand*

Herr Ernst Ritschard, Vorsteher der Allgemeinen Sozialhilfe des Kantons Basel-Stadt, ist infolge Pensionierung aus dem Vorstand ausgeschieden. Der Präsident weist auf die aktive Mitgliedschaft Herrn Ritschards im Vorstand der Konferenz hin. Herr Ritschard hat es verstanden, ausgleichend in unserer Konferenz und ihren Organen zu wirken. Für die treue, jahrelange Mitarbeit dankt er ihm ganz herzlich und überreicht ihm einen Blumenstrauss.

Auf Anfrage schlägt der Regierungsrat von Basel-Stadt Herrn Viktor Stohler, Vorsteher der Allgemeinen Sozialhilfe, Basel, als neues Vorstandsmitglied vor. Sowohl Ausschuss wie Vorstand beantragen Wahl des Herrn Stohler. Herr Stohler wird mit Akklamation gewählt.

c) *Jahresrechnung*

Herr Josef Huwiler, Luzern, hält als Quästor fest, dass sich für 1974 Einnahmen von Fr. 25 739.70 und Ausgaben von Fr. 26 685.75 gegenüberstehen, was einen Ausgabenüberschuss von Fr. 1046.05 ergibt. Ohne die beiden Veranstaltungen in Interlaken und Weggis, für die ein Einnahmenüberschuss von rund Fr. 2000.— ausgewiesen wird, müssten wir mit einem Defizit von ca. Fr. 3000.— rechnen. Die Erhöhung der Mitgliederbeiträge erweist sich als gerechtfertigt. Der Vermögensbestand der Konferenz beträgt per 31. Dezember 1974 Fr. 29 300.15. — Die Rechnungsrevisoren, Herren H. Imholz, Uri, und E. Weber, Thalwil, beantragen der Konferenz Genehmigung und Dechargeerteilung. Die Jahresrechnung 1973 wird genehmigt.

Herr Mittner erteilt nun das Wort Herrn *Hubert Wolhauser*, Präsident des Groupement romand, Freiburg:

«Il m'est agréable d'avoir l'honneur et le plaisir de vous apporter au nom du Groupement romand des institutions d'assistance publique et privée et de vos collègues romands ici présents un amical salut et de vous souhaiter une cordiale bienvenue.

J'aurais aimé que ce souhait de bienvenue soit accompagné d'un magnifique rayon de soleil, mais je veux croire que malgré cette absence cette journée sera pleinement réussie.

Cet après-midi, lors de l'excursion en bateau, en partant par le lac de Morat, et en passant par le canal de la Broye, puis le lac de Neuchâtel vous aurez l'occasion d'admirer leurs rives qui sont tantôt fribourgeoises, vaudoises, neuchâteloises et bernoises. Souhaitons encore une fois que le soleil les éclaire.

Il m'est agréable également de souligner l'excellent esprit qui règne entre la Conférence suisses des institutions d'assistance publique et le Groupement romand. Les membres de notre groupement ont l'occasion d'apprécier l'aimable collégialité qui règne au sein de ce comité comme aussi de participer à l'étude des différents problèmes qui concernent l'aide sociale.

Je saisis cette occasion pour présenter mes compliments amicaux à M. Rudolf Mittner, notre très aimable et dynamique président, et de remercier nos collègues de la Suisse alémanique, pour leur gentillesse à l'égard de leurs collègues romands.

Ich wünsche Ihnen einen schönen Tag».

Herr Mittner dankt Herrn Wolhauser für die freundliche Begrüssung. Er ersucht Herrn *Ständerat Dr. Leon Schlumpf*, der allgemein als Preisüberwacher bekannt sein dürfte, zum Thema «*Wirtschaftsentwicklung — Soziale Sicherheit?*» zu den Anwesenden zu sprechen.

Das mit langanhaltendem Applaus verdankte Referat von Herrn Ständerat Schlumpf erscheint in der Zeitschrift für öffentliche Fürsorge. Es wird auch als Separatdruck erhältlich sein. Herr Mittner dankt dem Referenten für die sehr interessanten Ausführungen herzlich.

Der Präsident weist kurz darauf hin, dass im Herbst 1975 eine *Besichtigungsfahrt* in der Ostschweiz und in Graubünden vorgesehen ist. Das Programm wird in der Zeitschrift bekanntgegeben werden. Mit einem herzlichen Dank an die Organisatoren der Tagung, die Mitglieder von Ausschuss und Vorstand sowie die Behörden, die unserer Arbeit immer wieder mit Verständnis begegnen, schliesst der Präsident den ersten Teil der Tagung und lädt die Anwesenden zu dem von den Gastgebern offerierten Apéritif ein, das im Freien und umrahmt von Vorträgen der Kadettenmusik serviert wird.

Auf zwei Schiffen der neuenburgischen Schifffahrtsgesellschaft lernen die Teilnehmer am Nachmittag die schöne Gegend der durch den Broyekanal verbundenen Seen von Murten und Neuenburg kennen.

Protokoll: *Louise Kissling*

Aus den Kantonen und Gemeinden

Überbrückungshilfen an ledige Mütter und uneheliche Kinder im Kanton Zürich

In Verbindung mit der Revision des Familienrechtes sollen die Kantone verpflichtet werden, Stellen zu schaffen, die das Alimenteninkasso unentgeltlich zu besorgen haben (vgl. Art. 290 in der Botschaft des Bundesrates an die Bundesversammlung über die Änderung des Schweizerischen Zivilgesetzbuches vom 5. Juni 1974). Dass es sich dabei um eine eminent fürsorgerische Aufgabe handelt, die nicht ausschliesslich administrativ besorgt werden kann, wurde in dieser Zeitschrift bereits aufgezeigt (vgl. Johanna Hodel, Zum Alimenteninkasso aus sozialer Sicht, Zeitschrift für öffentliche Fürsorge, 71. Jahrgang, Nr. 3/März 1974, Seiten 39 ff.). An vielen Orten bestehen bereits entsprechende Inkassodienste, die durch Amtsvormundschaften, Jugendsekretariate, Bezirks- und Gemeindefürsorgestellen oder durch andere polyvalente Sozialdienste besorgt werden. Ist es aber — so müssen wir uns fragen — sachlich gerechtfertigt, dass die ledige Mutter die öffentliche Fürsorge in Anspruch nehmen muss mit allen sich daraus ergebenden Konsequenzen wie Rückerstattungspflicht und Geltendmachung der Verwandtenunterstützung, wenn der Alimentenschuldner nicht leistungsfähig oder nicht zahlungswillig oder unerreichbar ist, weil er sich ins Ausland abgesetzt hat? Diese Frage wird uns noch eingehend beschäftigen. Heute soll hingewiesen werden auf die im Kanton Zürich bestehende Überbrückungshilfe für ledige Mütter und uneheliche Kinder.

Die Erziehungsdirektion entscheidet über Zuwendungen aus dem «Fonds für aussereheliche Mütter und Kinder» im Rahmen eines Reglementes, das der Regierungsrat am 21. August 1974 erlassen hat. Die Überbrückungshilfen beziehen sich auf Leistungen gemäss Art. 317 und 319 ZGB (materielle Schadloshaltung der ledigen Mutter und Unterhaltsbeiträge für das Kind). Die Überbrückungshilfe an die Mutter (Art. 317 ZGB) soll in der Regel den Betrag von Fr. 500.— nicht überschreiten. Die Unterhaltsbeiträge an das Kind wurden im Sommer 1974 in Berücksichtigung der fortgeschrittenen Teuerung von in der Regel Fr. 150.— auf Fr. 220.—